

Der Südmährer

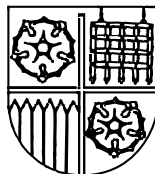
Zeitschrift für die Heimatkreise



Znam



Nikolsburg



Zlabings



Neubistritz

67. Jahrgang, Heft 4

April 2015

Internet: www.suedmaehren.de

oder www.suedmaehren.com

E-Mail: slr@suedmaehren.de

oder slr@suedmaehren.com

Kulturverb. d. Südmährer in Österreich: www.suedmaehren.at · E-Mail: elsinger@suedmaehren.at

Bild aus der Heimat: Ungarschitz im Kreis Znam



Ungarschitz, an der Bezirksstraße Fratting – Frain gelegen

Osterbotschaft unseres Visitators Monsignore Dieter Olbrich

Liebe Mit-Christinnen, liebe Mit-Christen, am Ende des Markusevangeliums steht die Botschaft des Engels am Grab: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wo man ihn hingelegt hatte (Mk 16,6).

Der offene Schluss, das leere Grab bei Markus, fordert den Leser auf, sich zu entscheiden, wie er es mit der Botschaft der Auferstehung hält.

Zunächst ist das Evangelium, die Frohe Botschaft, das, was Jesus verkündet. Dann ist das Evangelium Jesus selbst. Der Verkünder des Reiches Gottes wird zum Verkündigten. Nur bei Markus wird der Text selbst Evangelium genannt. Von daher ist es Bezeichnung der literarischen Gattung geworden. Als solche entwickelt sie eine Biografie Jesu, die jedoch keine Biografie des historischen Jesus ist, sondern im Licht



von Ostern eine Interpretation des vorösterlichen Jesus leistet.

Der offene Schluss bei Markus findet seine Antwort im ersten, programmatischen Satz des Evangeliums. Ihm korrespondiert das Bekenntnis des römischen Soldaten. Ausgerechnet der Heide formuliert den Satz, und das noch dazu unter dem Eindruck des Kreuzes: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn (Mk 15,39).

Die Evangelien berichten von Jesus, dem Christus. Betont wird besonders:

Ihr braucht keine Angst zu haben – ich bin bei Euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Ihr braucht keine Angst zu haben – ich habe für Euch eine Heimat beim Vater bereitet.

Ihr braucht keine Angst zu haben – wir alle sind berufen zur Auferstehung.

In diesem Sinne Ihnen allen gesegnete und frohe Ostern. Ihr Dieter Olbrich, Visitator

Einladung zum Sudetendeutschen Tag 2015

Liebe Landsleute, liebe Gäste, in den ersten Monaten des Jahres 1945 begann das verbrecherische NS-Regime zusammenzubrechen, und Millionen von Menschen wagten wieder zu hoffen: die in den Konzentrationslagern auf Befreiung und Ende des systematischen Mordens, die an der Front auf Ende der Kampfhandlungen und Heimkehr, die in den Städten und Dörfern auf Ende der Bombardements und auf Frieden. Niemand ahnte damals, dass auch nach dem Krieg wieder ein großes Verbrechen stattfinden sollte: Die Entrechtung und Vertreibung von 15 Millionen Deutschen, darunter über drei Millionen Sudetendeutsche.



Heute, 70 Jahre später, finden in der Welt, aber auch an den Rändern Europas wieder Kriege statt, und mehr Menschen leiden unter Flucht und Vertreibung als jemals seit 1945. Totalitäre Menschenrechtsverletzer streben nach dem, was schon seinerzeit das Motiv vieler Täter war, nämlich nach dem ethnisch homogenen Staat, der ganzen Volksgruppen die elementaren Menschenrechte raubt. Deshalb

haben wir unser Pfingsttreffen vom 22. bis 24. Mai 2015 unter das Motto „Menschenrechte ohne Grenzen“ gestellt. Was unsere ältere Generation am eigenen Leib erleben musste, soll die heutigen und künftigen Generationen lehren, im Sinne eines „Nie

wieder!" gegen Terror und Gewalt aufzutreten und sich für das Recht auf die Heimat, das Selbstbestimmungs- und Volksgruppenrecht sowie für alle universalen Menschenrechte einzusetzen.

Mit diesen Themen befasst sich der 66. Sudetendeutsche Tag, der gleichzeitig ein großes, von Kultur, Vielfalt und Gemeinschafts-Bewusstsein getragenes Volksgruppentreffen ist. Deshalb laden wir Sie –

einschließlich der jungen Generation –, aber auch Ihre Freunde und alle Interessierten ein, an Pfingsten nach Augsburg zu kommen.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr Bernd Posselt

Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Grundsatzerklärung beschlossen am 28. Februar 2015 im Sudetendeutschen Haus in München.

1. die Sudetendeutschen – Wer wir sind

Die Sudetendeutsche Volksgruppe stammt von den Deutschen ab, die spätestens seit dem Mittelalter weite Teile Böhmens, Mährens und des nachmaligen Sudetenschlesiens besiedelten, urbar machten und blühende Kulturlandschaften schufen. Diese Deutschen lebten jahrhundertlang vor allem in den Randgebieten der böhmischen Länder, aber auch in der Hauptstadt Prag und in Sprachinseln im Landesinneren.

Die gängigen Sammelbegriffe für diese Deutschböhmern, Deutschmährern und Sudetenschlesier waren ursprünglich „Deutsche aus den Ländern der Böhmisches Krone“ bzw. „Deutsche aus den Ländern der Heiligen Wenzelskrone“. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden – ähnlich wie „Alpendeutsche“ oder „Karpatische Deutsche“ – die Volksgruppenbezeichnungen „Deutsche aus den Sudetenländern“ bzw.

„Sudetendeutsche“, die sich mit Ende der Habsburgermonarchie, und damit des Königreichs Böhmen, umfassend durchsetzten. Von 1918 bis 1938 waren die Sudetendeutschen, ohne gefragt zu werden, Teil der neu gegründeten Tschechoslowakischen Republik und wurden dort als nationale Minderheit behandelt. Von 1938 bis 1945 gehörten sie zum nationalsozialistischen Deutschen Reich. Bei Wiedererrichtung der Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die ca. 3 ½ Millionen Sudetendeutschen kollektiv enteignet, fast vollständig vertrieben und damit verstärkt zu einer Schicksalsgemeinschaft.

Die meisten vertriebenen Sudetendeutschen und ihre Nachfahren leben in der Bundesrepublik Deutschland. Im Jahr 1950 hat der Deutsche Bundestag eine „Obhutserklärung“ über die aus der Tschechoslowakei vertriebenen Deutschen beschlossen. Der Freistaat Bayern hat im Jahr 1954 „eingedenk der jahrhundertalten historischen und kulturellen Bindungen ... und

Inhaltsverzeichnis

Znaimer Nachrichten	246
Nikolsburger Wochenschrift	275
Zlabinger Ländchen	298
Neubistritzer Zeitung	305
Nachrichten aus Österreich	315
Allgemeine Mitteilungen und Junge und Mittlere Generation	318

als Zeichen der Anerkennung ... der Verdienste der Mitbürger aus dem Sudetenland“ die Schirmherrschaft über die sudetendeutsche Volksgruppe übernommen und betrachtet sie als den „Vierten Stamm“ Bayerns. Das Schirmland kümmert sich nicht nur um die Sudetendeutschen in Bayern und in der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch um die vielen sudetendeutschen Landsleute in Österreich, im übrigen Europa und in Übersee.

Seit dem Fall des Eisernen Vorhanges 1989 können sich auch die zahlreichen Sudetendeutschen die in die Sowjetische Besatzungszone, aus der die DDR entstand, vertrieben worden waren sowie die in der Tschechischen Republik verbliebenen Deutschen, wieder offen zu ihrer Herkunft bekennen.

2. die Sudetendeutsche Volksgruppe – Was uns verbindet

Trotz ihrer stammlichen Vielfalt und verschiedenen Dialekte sowie der Zerstreung durch die Vertreibung hat die Sudetendeutsche Volksgruppe aufgrund des gemeinsamen Schicksals bis heute ein starkes Gemeinschaftsbewusstsein und somit ihre Einheit bewahrt, die es in künftige Generationen weiterzutragen gilt.

Zu den historischen, kulturellen und politischen Entwicklungen, die die Sudetendeutschen miteinander verbinden und zentraler Bestandteil der gemeinsamen Geschichte von (Sudeten-)Deutschen und Tschechen geworden sind, gehören:

- die Zugehörigkeit zum Heiligen Römischen Reich und zu den Böhmisches Ländern, die in dieser übernationalen Föderation eine Sonderstellung einnahmen;
- die jahrhundertealte Nachbarschaft mit dem tschechischen Volk, die von den premyslidischen Herrschern des Mittelalters bis zur Vertreibung andauerte, aber auch die vielfältigen verwandtschaftlichen Bindungen zu Angehörigen des tschechischen Volkes, die sich immer wieder positiv und ausgleichend auf politische Spannungen auswirkten;
- die Selbstbehauptung und Selbstorganisation der Volksgruppe in den zweisprachigen Ländern Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien sowie im Vielvölkerstaat der Donaumonarchie; ... die jahr-

hundertelange Zusammengehörigkeit mit Österreich in der Habsburgermonarchie;

- die Belastung durch die Niederschlagung der Demonstrationen der Sudetendeutschen für den Verbleib bei Deutschösterreich und für ihr Selbstbestimmungsrecht am 4. März 1919 durch tschechisches Militär mit 54 Todesopfern;
- die Nationalitätenprobleme in der nach dem Ersten Weltkrieg gegründeten Tschechoslowakischen Republik, die ein Vielvölkerstaat war, sich aber als zentralistischer Nationalstaat der „Tschechoslowaken“, de facto aber der Tschechen, konstituierte;
- die Instrumentalisierung und Gleichschaltung der Sudetendeutschen Volksgruppe durch das nationalsozialistische Deutsche Reich, von dem sich viele Sudetendeutsche durch das Münchner Abkommen 1938 eine Besserung ihrer Lage erhofft hatten;
- die Mitverantwortung für die Verfolgung und Ermordung von Sudetendeutschen und Tschechen, die dem nationalsozialistischen Regime missliebige waren sowie für den Holocaust an den Juden in Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien;
- die traumatische Erfahrung der kollektiven Entrechtung aufgrund der Dekrete des tschechoslowakischen Präsidenten Edvard Beneš und des Straftatenrechtfertigungsgesetzes in den Jahren 1945 und 1946 sowie der fast vollständigen Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat in den Jahren 1945 bis 1949;
- das breit gefächerte und international bedeutsame kulturelle Erbe, das über Jahrhunderte hinweg von Deutschen in den Böhmisches Ländern in einer engen Symbiose mit Tschechen geschaffen wurde, insbesondere in den Bereichen Architektur, Bildende Kunst, Musik, Theater, Literatur und Wissenschaft; ... die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den böhmischen Ländern, die für ganz Europa Standards gesetzt hat;
- der erfolgreiche Zusammenschluss der heimatvertriebenen Sudetendeutschen in der Sudetendeutschen Landsmannschaft und anderen sudetendeutschen Organisationen nach der Vertreibung;

- die gelungene Eingliederung bei Wahrung der sudetendeutschen Identität sowie der substantielle Beitrag der Sudetendeutschen beim Wiederaufbau Deutschlands, der Überwindung der deutschen Teilung und der Einigung Europas;
- die systematische Pflege von Kontakten über den Eisernen Vorhang hinweg sowohl zu den unter kommunistischer Diktatur lebenden sudetendeutschen Landsleuten als auch zu den freiheitlichen und christlichen Kräften im tschechischen Volk;
- die offene Wiederbegegnung mit den Sudetendeutschen in der DDR, den Deutschen in der Tschechischen Republik sowie dem tschechischen und slowakischen Volk nach dem Fall des Eisernen Vorhangs im Jahr 1989;
- die Enttäuschung darüber, dass mit dieser politischen Wende in Europa die Nationalismen noch längst nicht überwunden waren und viele politisch Verantwortliche oberflächlich oder ablehnend mit den Vertriebenen und ihren Leiden und Anliegen umgingen;
- die aktiven Bemühungen seit 1989, in einen Dialog mit dem tschechischen Volk und den Repräsentanten des tsche-

chischen Staats zu treten, die bei den vielen Partnerschaften und Patenschaften von Kommunen und Sudetendeutschen sowie in der Schirmherrschaft des Freistaates Bayern Rückhalt fanden;

- die Freude über vielfältige staatliche und nichtstaatliche Kontaktmöglichkeiten, die sich insbesondere seit dem Beitritt der Tschechischen Republik zur Europäischen Union ergeben haben und die durch die tschechische wie deutsche Zivilgesellschaft insbesondere aus dem Jugendbereich, aber auch in der älteren Generation mit großem Engagement zu Austausch, Verständigung und Versöhnung genutzt werden, wobei besonders die Kontakte zwischen tschechischen und sudetendeutschen Gruppierungen hervorzuheben sind;
- die begründete Hoffnung, dass sich 70 Jahre nach Krieg und Vertreibung, nach Phasen des Stillstands und der Rückschläge ein Dialog zwischen Tschechen und Sudetendeutschen auch auf oberer Ebene abzuzeichnen beginnt, in dem alle offenen und heiklen Fragen „ohne Furcht und Zwang“, wie es in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen heißt, behandelt werden sollten.

Fortsetzung folgt

Wir trauern um eine höchst tatkräftige und verdiente Persönlichkeit



Frau Oberstudienrätin a. D.

Irma Maria Sachse

geb. 16. Januar 1919

gest. 20. Februar 2015

in Kleinseelowitz, Kreis Znaim

in Walldürn

ist nach gesundheitlich schwierigen Jahren verstorben.

Wir Südmährer haben allen Anlass, Frau Irma Sachse dankbar zu sein.

Ich habe sie in den letzten zwei Jahren kennengelernt, war oft bei ihr und habe eine sehr überzeugte und unserer Volksgruppe sehr verbundene Frau kennen und schätzen gelernt. Wir verneigen uns in Ehrfurcht und danken für die Förderung, die wir von Frau Sachse erfahren haben. Frau Irma Sachse hat sich um die Südmährische Volksgruppe verdient gemacht.

Südmährerbund e.V., Sprecher Franz Longin

Bayern-Tschechien auf wirtschaftlicher Ebene, erinnerte an den Besuch Nečas in Bayern und der Rede im Landtag, aber auch an den Wahlkampf von Zeman den Sudetendeutschen gegenüber, dem Menschen Zeman und davon, dass deutsche Politiker nicht hinhören und keinerlei Protest laut wird bei unflätigen Bemerkungen von tschechischer Seite aus.

Dennoch findet in der tschechischen Bevölkerung, hauptsächlich bei Jungen und Studenten, ein Umdenken statt. Wenn sich Veränderungen zeigen, dann hauptsächlich von tschechischer Seite aus. Beim gemütlichen Beisammensein am Abend war noch reichlich Gelegenheit zur Diskussion.

Am Samstagvormittag gab Herr Hörbler dem Journalisten und Buchautoren **Ralf Pasch** Gelegenheit sich selbst vorzustellen, um danach sein Buch „**Die Erben der Vertreibung**“ zu präsentieren. Ralf Pasch, geb. 1967 in Thüringen, 1. Beruf Maschinen-schlosser, was ihn aber nicht erfüllte. Er studierte und ging nach Westdeutschland. Ab 1990 war er Journalist und Redakteur bei großen Zeitungen, machte sich 1995 selbstständig. Seit 1999 in Kassel, begann Bücher zu schreiben, ist freier Mitarbeiter beim Collegium Bohemicum in Aussig und lernt seit 2009 Tschechisch. 2014 erschien sein Buch „Die Erben der Vertreibung“.

Ausschlaggebend zu diesem Buch waren die Memoiren und die Lebensgeschichte seines deutschen Opas. Die Vorfahren väterlicherseits stammen aus Nordböhmen (deutscher Opa und tschechische Oma).

Der Opa schrieb auf ca. 800 Seiten sein ganzes Leben auf. Ralf Pasch suchte aber nicht nach eigenen Wurzeln, sondern nach Antworten darauf, wie Deutsche und Tschechen seiner Generation mit der gemeinsamen Geschichte umgehen. Dazu befragte er 15 Enkel aus Deutschland, Österreich und Tschechien. Über einige davon erzählte er deren Lebensgeschichte und deren Meinung zur gemeinsamen Zukunft mit dem Ergebnis: Die Alten sagen: „Für uns interessiert sich keiner“. Kinder und Enkel aber betrachten dies anders, sie halten die Nähe durch Distanz. Sie sind weitgehend ohne persönliche Erfahrung. Das bedeutet für sie eine Minderung des Ballastes, eine Erleichterung des Weiterlebens.

Nach einer kurzen Pause ging es weiter.

Ralf Pasch hielt Zwiegespräch mit einer jungen Studentin aus Augsburg über ihre Biographie. (Wir geben hier aber nicht das ganze Frage- und Antwortspiel weiter, sondern nur die Erkenntnis daraus.) **Raphaella Rehwald**, geb. 1989. Ihr Opa mütterlicherseits ist aus der Nähe von Leitmeritz, wollte 1989 sein ehemaliges Wohnhaus sehen. Damals ging es aber nicht. 2011 versuchte er es noch einmal. Der inzwischen neue Besitzer ließ ihn ein. Der Opa wusste noch von einer versteckten Geige im DG-Fußboden und suchte danach, fand aber nur noch den Geigenkasten, den er dann mitnehmen durfte.

Fortsetzung folgt!

C. Deckenbach-Bevendorf u. Siegfried Bevendorf

Die nächste Auslieferung des Heimatbriefes erfolgt am 30. 4. 2015

DER SÜDMÄHRER, die Vereinsmitteilung des Südmährerbundes e. V., erscheint monatlich. Im Mitgliedsbeitrag von jährlich € 35.– ist DER SÜDMÄHRER enthalten.

Herausgeber: Südmährerbund e. V. in der SL, D-73304 Geislingen/Steige, Postfach 1437, Tel. 0 73 31/4 38 93, Fax 0 73 31/4 09 33. Bankverbindungen: Kreissparkasse Göppingen **IBAN:** DE07 6105 0000 0006 0177 50, **BIC:** GOPSDE6GXXX. Bank Austria **IBAN:** AT20 1100 0002 1203 4300, **BIC:** BKAUATWW

Kürzungen und Korrekturen eingesandter Manuskripte vorbehalten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Einem Teil der Auflage sind Anlagen beigelegt. Herstellung C. Maurer Druck und Verlag, 73312 Geislingen (Steige).